

Pionea adiposalis Dgn. ♂ Wie vorig.

Pion. albiflua Hps. var. *clarescens* Dgn. ♂ Wie vorig.

Pion. costiplaga Dgn. ♂ Wie vorig.; XXII, 1913.

(Schluß folgt.)

Die Gattung *Melitaea*.

Von A. Seitz, Darmstadt.

(Fortsetzung.)

JAN PRUEFFER hat die Schuppen von Tagfaltern methodisch untersucht, besonders die von *Melitaea*, *Araschnia*, *Vanesa*, *Satyriden*, einigen *Heteroceren* usw.

Dabei hat sich herausgestellt, daß z. B. die Schuppen von *Araschnia prorsa* ganz ebenso geformt waren, wie die ganz anders gefärbten analogen Schuppen von *Ar. levana*. Dagegen waren die Schuppen bei Aberrationen vielfach anders gestaltet als bei normalen Stücken. So zeigten sich die Flügelschuppen von *Epiniphela jurtina* mit albinotischer Aufhellung (*ab. pallens* Th.) in ihrem vorderen Teil trompetenförmig aufgerollt. Bei einem Melanismus von *Cocoonympha iphis* zeigte sich eine Anhäufung schwarzer Schuppen, die schmaler waren als die analogen Schuppen normaler Tiere der gleichen Art, und die statt 4 oder 5 nur 3 kümmerliche Zacken am vorderen Schaufelrand hatten.

Aus diesen und ähnlichen Versuchen, wie sie auch schon bei Arbeiten von FEDERLEY und A. PICTET angestellt wurden, ergibt sich, daß es sich bei Fehlfärbungen öfters um Verbildungen der Schuppen handelt. Ganz besonders machen die albinotischen Verkümmernngen den Eindruck von Hemmungsprozessen, also von unreifen Individuen, und PRUEFFER spricht die Ansicht aus, daß umgekehrt gewisse Melanismen (z. B. bei *Lymantria eremita*) eine Art von Ueberreife bedeuten; sie sind der Ausdruck für Verlängerung der Entwicklungsperiode der Puppe „wodurch die einzelnen Organe eine vollkommenere Form erreichen können“. So erklärt auch PRUEFFER die Häufung der Melanismen im Norden „wo unter dem Einfluß des kälteren Klima alle Entwicklungsprozesse langsamer werden“.

¶ Eine Bekräftigung erfährt diese Hypothese durch die Aufschlüsse, welche wir dem Experiment verdanken. Wir können durch künstliche Abkühlung in manchen Fällen direkten Melanismus erzeugen und sehen ihn dem Grade nach parallel laufen den sonstigen Folgen der Kälte-Einwirkung, wie Kleinheit, Verkümmern und Verkrümmung einzelner Organe, stärkerer Behaarung, dünnerer Beschuppung, Ab- und Verkürzung der Flügelzacken usw.

Es liegen hier also Veränderungen vor, die bereits ins Gebiet der Pathologie gehören, und da wäre es ganz unverständlich, wenn nicht zufällige Ursachen die gleichen Folgen haben sollten, wie reguläre: es wäre nicht zu verstehen, warum z. B. die Schmetterlingsfauna im zehnmönatlichen Schnee der Hoehalpen nicht fast die gleiche werden sollte, wie die im zehnmönatlichen Schnee hochnordischer Gefilde und man könnte sich nicht erklären, warum z. B. eine in besonders zugiger Stelle und in abnorm kühler Lage im Süden aufgewachsene Tagfalter-

Raupe nicht einen ebenso auffällig dunkeln Falter ergeben sollte, wie eine gleichartige Raupe, die den Zug und die Kühle des Nordlands auszuhalten hat.

Je mehr wir uns berechtigt fühlen, in den Melanismen eine Art von Verkrüppelung, eine Fehlbildung, eine krankhafte Veränderung zu erblicken, umso mehr müssen wir die Namenvergebung an solche Individuen verwerfen. Und zu solchen Verbildungen gehören zum größten Teil die albinotischen und melanistischen *Melitaea*-Formen.

Von diesen pathologischen Melanismen sind aber die physiologischen zu unterscheiden. Beide Prozesse grenzen zwar direkt aneinander und es gibt eine Anzahl von Fällen, wo man nicht sagen kann, ob die Verschwärzung noch physiologisch oder schon pathologisch ist; aber das sind Ausnahmen. Je mehr ein Melanismus mit sonstigen Abweichungen (Kleinheit, Verkrüppelung, Asymmetrie, Zeichnungsdefekten usw.) gepaart ist, um so mehr muß er ins Gebiet der Krankhaften verwiesen werden und muß unbenannt bleiben; je mehr er sich als geographisch, als stellenweise allgemein und als unabhängig von sonstigen Abweichungen des Tiers erweist, um so eher verdient er einen Namen.

Ganz ebenso wie der Melanismus verhält sich der Albinismus. Feurige gelbrote, statt rotbraune Stücke kann man kaum albinotisch nennen. Ebenso häufig erstreckt sich bei *Melitaea* der Albinismus auf die Schwarzzeichnung, als auf die gelbe Grundfarbe; solche Exemplare zeigen dann hellgraue oder weißliche (d. h. pigmentlose) Stellen statt schwarzer Ketten und Tupfen. Häufiger ist auch die Unterseite des Hinterflügels von einem einzigen, sehr breiten weißlichen Mittelband durchzogen, oder die Oberseite zeigt große, oft unsymmetrische weiße Flecke, wo sowohl die gelbbraune Grundfarbe, wie auch die schwarze Zeichnung fehlt. Wie bei der von KOCH beschriebenen *Argynnis paphia* dürfte es sich bei solchen *Melitaea* um Regeneffekte handeln.

(Schluß folgt.)

Aus dem Leben der Schmetterlinge.

Von Oberlehrer Löffler, Heidenheim a. Bz.

Wie! — Aus dem Leben der Schmetterlinge — läßt sich denn da auch Interessantes und Neues schreiben? höre ich manchen Leser fragen. Andere werden sagen: „Das interessiert mich wenig, wie die Schmetterlinge in ihren früheren Entwicklungsstufen aussehen, wie lange sie leben oder was sonst die Verhältnisse der Schmetterlinge während ihres kurzen Daseins sind. Wenn ich sie nur in meiner Sammlung habe.“ — Gewiß! — Für manche werden die Verhältnisse keine andere Betätigung möglich machen. Ihnen bleibt eben nur die Beschäftigung mit dem toten Material, Einreihung, Aufstellung neuer Abarten, Fabrikation von Namen usw. Aber viele sind doch in der Lage sich auch mit den lebenden Tieren beschäftigen zu können. Ihnen allen möchte ich zurufen: „Treibt Biologie!“ Sie ist noch dankbarer als Systematik. Noch sehr viele Fragen, die längst keine Fragen mehr sein dürften, sind

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1917

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Die Gattung Melitaea. 49](#)